

pflcht, und der Bettler ist unserer Hilfe bedürftiger als der Reiche, darum mache keine Umstände, sondern folge mir.“

Des jungen Mannes bestimmtes Auftreten verfehlte seine Wirkung nicht; ohne weitere Einrede ließ sich Singhal in den Sattel verhelfen und bald führte Robert seinen Pony mit einem fremden Reiter im Sattel am Zaume, während Bertha folgte. —

Singhals Erstaunen, als er von Hektor aufgefordert wurde, dessen Pferd zu besteigen, war übrigens gerechtfertigt; denn nach den indischen Sitten herrscht dort zwischen den verschiedenen Kasten eine unübersteigbare Kluft. Niemand aus einer höheren Kaste läßt sich herab mit einem Menschen aus niederer Kaste freundlich zu verkehren — der Hindu, die niedrigste Kaste, wird von allen verachtet und jeder scheut seinen Umgang, wie den eines Verstoßenen.

So staunte auch die Dienerschaft des Herrn Roberts nicht wenig, als das Geschwisterpaar mit dem verachteten Gaste auf der Faktorei eintraf. Aber Herr Roberts dachte wie sein edelmütiger Sohn: er ließ Singhal in einem der Nebengebäude eine Unterkunft bereiten und ordnete ihm die nötige Pflege an, damit der Alte so bald wie möglich hergestellt würde.

Zweites Kapitel.

Als die Geschwister am folgenden Tage sich nach ihrem Schülking bei dem Arzte, den man für ihn geholt hatte, erkundigten, wurde ihnen die freudige Mittheilung, daß Singhal sich bereits besser befände. Seine Wunde war glücklicherweise nur eine Fleischwunde und der Knochen zeigte keine Verletzung, so daß die Heilung in wenigen Tagen vor sich gehen konnte.

Neugierig zu wissen, wie Singhal untergebracht sei, wandten Schlangenkönig Singhal.